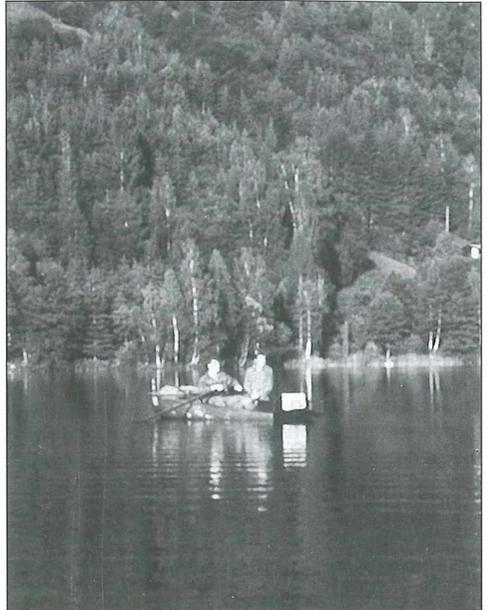


ANGELFISCHEREI

Felder- und Afritzer See – zwei Perlen im Kärntner Seental

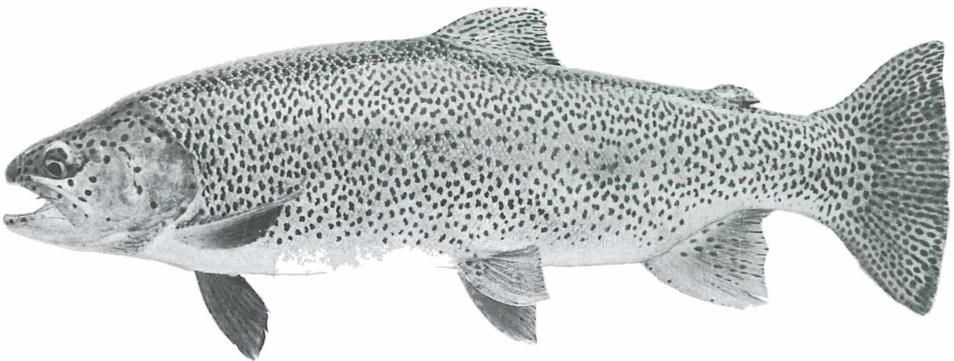
Verglichen mit den großen Seen Kärntens (Ossiacher-, Wörther-, Millstätter See) sind die beiden eher kleine Vertreter, mit insgesamt rund 90 Hektar jedoch keine Zwerge. Aber die Größe ist ohnehin nicht das entscheidende Kriterium bei einem Fischwasser, sondern der persönliche Eindruck – und Beeindruckendes haben die beiden Kärntner Seen doch einiges zu bieten. Umrahmt von nicht allzuhohen bewaldeten Bergen, liegen die beiden recht romantisch im Kärntner Seental.

Eines haben Felder- und Afritzer See doch mit den großen Kärntner Seen gemeinsam, nämlich den hervorragenden Fischbestand. Lange und warme Sommer sorgen dafür, daß die Schuppenträger hier auch anständig wachsen. So wurde heuer vor der Schonzeit schon ein Karpfen mit über 16 kg gefangen.



Hecht, Waller, Zander und gewaltige Barsche treiben im Felder See ihr Unwesen

Achleitner Forellen



Ia-Qualität Regenbogenforellen

(auf Wunsch ausgenommen und enträtet)

Regenbogenforellen-Eier

Preiswertes Angebot aus eigenem Fischzuchtbetrieb:

Meine Forellen sind ausgezeichnet durch erstklassige Fleischqualität, Schnellwüchsigkeit und robuste Gesundheit. Es werden nur selbstgezüchtete Forellen verkauft.

Forellenzucht Johann Achleitner, 5230 Mattighofen, Ruf 0 77 42 / 25 22

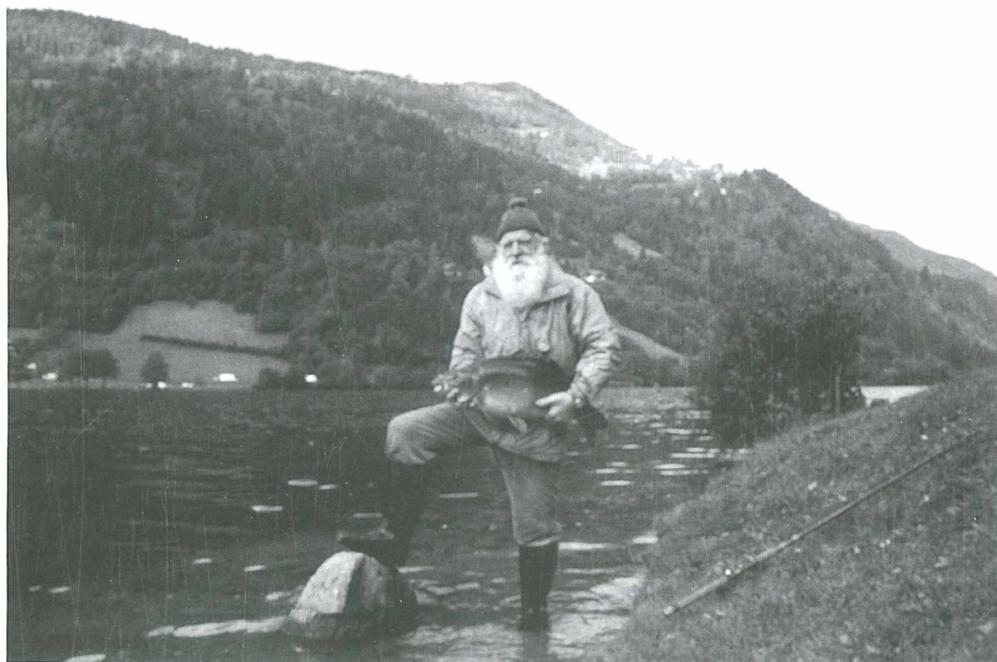
Wetten über den Fang eines mindestens 18 Kilo schweren Karpfens wurden von lokalen Profis aber jetzt schon abgeschlossen. Schleien und Brachsen sind in beiden Seen häufig anzutreffen, ungewöhnlich sind aber die Größen, die diese Fischarten erreichen. Selbstverständlich gibt es in den beiden Seen nicht nur friedliche Fische. Speziell in den Abend- und Nachtstunden gehen zahlreiche »dunkle Gestalten« auf Raub aus – besonders am Afritzer See »wallert« es gewaltig. Regelmäßig werden Welse mit rund einem Meter Länge gefangen – doch das dürften wohl nur die »Urenkel« der wirklich großen Bartträger sein. Einen wirklich guten Wels an die Angel zu kriegen, ist hier nicht das Problem, sondern das Landen des Fisches. Ursache ist ein Wald im See: Vor vielen Jahren ging ein Hangrutsch am Steilufer des Afritzer Sees ab. Vereinfacht gesagt: ein ganzer Wald rutschte in den See. Und dort – das kann man sich vorstellen – hausen seitdem die ganz »üblen Burschen« ziemlich unbehelligt. Auch wenn ein Räuber (speziell Wels) irgendwo am See beißt, irgendwie schafft er es wieder, in seinen »Wald« zurückzukommen, und dort ist Endstation für alle Schnüre...

Nicht so riesig wie die Waller, aber mindestens so reizvoll sind andere Bewohner des

Afritzer Sees: die Barsche. Gewichte und Längen um bis 2 kg und Längen um 50 cm sind durchaus realistisch, doch auch sie halten sich eben gerne im see-eigenen Wald auf. Die Taktik heißt dann: alles oder nichts. Bekommt man einen Barsch nach dem Biß vom Wald weg, hat man schon fast gewonnen. Ein Boot ist jetzt aber unbedingt notwendig, um das Ganze nicht zu einer Materialschlacht werden zu lassen. Kleine Köderfische (tot gemäß Kärntner Tierschutzgesetz) und rötliche Twister sind die gängigsten Verführer für große Barsche an beiden Seen. Aber Achtung: am Felder See muß man besonders in den Abendstunden jederzeit mit einem Zander rechnen, der dem Twister nicht widerstehen kann.

Ungewöhnlich, aber doch wahr: neben dem sehr wärmeliebenden Waller kommt in beiden Seen auch die Renke vor – ein Indikator für einwandfreies Wasser; keine Riesenfische, aber 50 cm sind auch keine Kleinigkeit mehr. Als besondere Überraschung fängt man am Afritzer See beim Renkenzupfen mit der Hegene manchmal kapitale Rotaugen. Die sonst eher kleinen Fische gibt es hier mit bis zu 1,5 kg.

Zum Abschluß ein kleiner Überblick über die Fänge des Vorjahres: 200 Hechte (Durchschnittslänge 68 cm), 220 Karpfen (48 cm),



Die langen warmen Sommer lassen die Karpfen im Afritzer See zu gewaltigen Exemplaren heranwachsen

12 Waller (78 cm), 660 Aale, 95 Schleien, 346 Brassens, 321 Barsche, 33 Seeforellen . . .

Auf Angler eingestellt, bieten folgende Betriebe sehr günstige Pauschalen:

Pension Seehaus Beer eigener Seegrund, kostenlose Bootsbenützung usw., Telefon 042 46 / 23 23

Hotel Pension Seehof – naturbelassener Strand mit Schilfbestand, Telefon 0 42 46 / 23 85

Hotel Lindenhof**** – Hotelseebad, Tennisplatz, Gesundheitstempel, Telefon 0 42 46 / 22 74, Fax 22 74 50

Frühstückspension Hofer – ruhige Lage, eigener Badestrand, Fischerboot gratis, Telefon 0 42 46 / 24 42

Die Pauschalen enthalten neben umfangreichen Leistungen auch die Lizenzkosten für beide Seen, Basis Halbpension.

Weitere Auskünfte: Verkehrsamt Feld am See, W. H. Telefon 0 42 46 / 22 73.

Anton Klein

Blaubandbärbling: Zierde im Heim – aber Biotopverfälscher in der Natur!

Erst durch diese Zeitung erfuhren interessierte Sportfischer und Aquarianer, daß der Blaubandbärbling (*Pseudorasbora parva*) aus Ostasien sich als Biotopverfälscher auch in Österreichs Gewässern immer mehr verbreitet. In der klassischen Literatur über Aquarienfische schien er nämlich bisher nicht auf. So gab der Neuzuwanderer auch mir einige Rätsel auf, als mir im Winter 1993/94 im Bereich der Marchmündung einige Jungfische beim Fang von Bachflohkrebsen in das engmaschige Planktonnetz gingen.

In Färbung und Gestalt glichen die etwa sechs Zentimeter langen schlanken Fische mit dem dunkelblauen Längsband in der Körpermitte dem im österreichischen Donauabschnitt fast schon ausgestorbenen Strö-

mer. Im Aquarium konnte ich dann aber feststellen, daß die von mir gefangenen Jungfische einen abgeflachten Kopf mit oberständigem Maul hatten. Außerdem ist der Strömer ein Fisch der Äschenregion.

Im Kosmos-Naturführer beschreibt Otto Schindler den Strömer als Fisch mit unterständigem Maul. Ergänzend fügt er jedoch hinzu: »In der neueren Literatur findet sich öfters die unrichtige Angabe Maul endständig.« Da sich somit auch die Autoren über die Maulstellung des Strömers nicht einig sind, den die einen als »*Telestes agassizi*« und die anderen als »*Leuciscus souffia*« bezeichnen, leistete ich mir vorerst die Illusion, endlich den Strömer zu besitzen.

Doch die Zweifel wuchsen. Schließlich fühlten sich meine »Strömer« auch mit Beginn der wärmeren Jahreszeit im Aquarium sichtlich wohl. Sie fraßen alles und wuchsen auf acht bzw. zehn Zentimeter heran. Die größeren Fische waren die Männchen. Ihr dunkler Mittelstreifen verblaßte und eine blauschillernde Zone zeichnete sich in der Körpermitte ab. Der Rücken bekam einen Goldglanz und die Körperunterseite erstrahlte in Silber. Im Erregungszustand verfärbten sich die Flossen dunkel – fast schwarz. Dunkle Schuppenränder zauberten ein kettenähnliches Netzmuster über den gesamten Körper. Die Weibchen bewahrten das blaue Längsband, über dem ein goldglänzendes verläuft, das sich im Bereich der Schwanzwurzel zu einen funkelnden Punkt erweitert. Ihn weisen auch die Männchen auf. Es ist daher zu vermuten, daß er eine den Schwarm zusammenhaltende Signalwirkung hat.

Im Frühjahr 1995 entdeckte ich dann an den Aquarienscheiben und auf flachen Steinen den klebrigen Laich, der von den Männchen bewacht wurde. Um optimale Zuchterfolge mit den drei Pärchen erzielen zu können, überredete ich meinen Nachbarn – einen leidenschaftlichen Sportfischer –, die »Strömer« in seinem frisch angelegten geräumigen Gartenteich ablaichen zu lassen. Obwohl dann auch noch Goldfische und Rotfedern den Teich bevölkerten, setzten sich die »Strömermännchen« durch. Sie *verteidigten* so

FISCHEREIPACHT

3 Fischwässer mit ca. 2 km, 4 km und 12 km im Mariazeller Land zu vergeben.
Nähere Information: Forstverwaltung Gußwerk der Österreichischen Bundesforste,
8632 Gußwerk, Hauptstraße 40, Tel. 0 38 82 / 22 51, Fax 0 38 82 / 22 51-24.

erfolgreich die zahlreichen Gelege, daß der Gartenteich bald mit längsgestreiften Jungfischen übersät war. Obwohl Goldfische und Rotfedern in der Mehrzahl waren und ständig laichten, entfielen auf erstere nur vier Prozent und auf letztere gar nur ein Prozent des Jungfischnachwuchses im Teich.

Der Besitzer war darüber nicht erfreut, denn ich mußte ihm mitteilen, daß es sich bei den Längsgestreiften nicht um Strömer, sondern lediglich um Blaubandbärblinge aus Ostasien handelte. Zu dieser Gewißheit gelangte ich durch »Österreichs Fischerei« Heft 4/95. Darin wurde über den Fischbestand der Glan und ihrer Nebenflüsse berichtet, wobei unter »Exoten« der Blaubandbärbling aufscheint. Der Name sagte mir alles.

Bestätigt wurde ich in dieser Überzeugung durch den Forschungsbericht von Thomas Spindler über »Fischökologie und Fischerei in den March-Thaya-Auen« vom Februar 1994. Er berichtete über den Blaubandbärbling: »In Österreich wurde diese Fischart erstmals 1982 von Weber (1984) in der Marchmündung beobachtet. Seither war kein Nachweis mehr aus diesem Gebiet bekannt. ...« Dies veranlaßte Spindler unter Häufigkeit: »sehr selten (subzedent)« zu vermerken. Dennoch schließt seine Abhandlung mit der Mahnung: »Es gibt Indizien dafür, daß diese sehr konkurrenzfähige und anpassungsfreudige Art, ebenso wie der Giebel (mit dem sie sehr häufig vergesellschaftet ist), die sehr gefährdete heimische Kleinfischfauna zusätzlich bedroht (Ahnelt 1989).«

Im Bereich der Marchmündung ist dies nur deshalb nicht der Fall, weil dort noch – im Gegensatz zu den meisten übrigen österreichischen Gewässern – die natürliche Artenvielfalt an regulierenden Fischen und Wasservogelarten (Kormoran, Reiher usw.) vorhanden ist. Diese segensreiche Harmonie würde jedoch brutal durch den von den Slo-

waken geplanten Bau eines Donaukraftwerkes im Bereich von Bratislava zerstört werden. Es ist eine unfaßbare Heuchelei, wenn man diesen Mordversuch an den österreichischen Donau-Auen damit rechtfertigen versucht, man wolle den Slowaken den Ausstieg aus den Atomkraftwerken ermöglichen. Die Energiegewinnung des geplanten slowakischen Donaukraftwerkes wäre dazu viel zu gering. Im Gegensatz würde hingegen die Naturzerstörung unserer Donau-Auen unabsehbar katastrophale Folgen nicht nur für uns, sondern auch für kommende Generationen haben. Gegen diesen so bedrohlichen Bruch des internationalen Rechtes muß unsere Regierung rechtzeitig einschreiten, um ihn zu verhindern.

Daran sollen Sie die nachgezüchteten Blaubandbärblinge im Lobaumuseum erinnern. Diese Volkshochschule für Ökologie im Zentrum der Oberen Lobau, die bei freiem Eintritt an Sonn- und Feiertagen von 14 bis 16 Uhr geöffnet ist, hat vor allem Sportfischern sehr viel zu sagen. Dort kann man nämlich alle Zuwanderer aus dem Fischreich sowie sämtliche einheimische Fische genau kennenlernen. Die vielen Aquarianer unter den Sportfischern können sich hier Blaubandbärblinge zulegen, deren ungezügelt Temperament und imponierende Färbung auch dem Kaltwasseraquarium einen Hauch von exotischem Reiz verleiht. Sie dürfen darüber und dem interessanten Laichverhalten des Zuwanderers nicht vergessen, daß er zwar eine Zierde für das Heim, aber ein *bedrohlicher Biotopverfälscher in der Natur ist!*

Bei Voranmeldungen (02214/2781) kann das Lobaumuseum jederzeit – daher auch an Wochentagen – besucht werden.

Anschrift des Verfassers:
Anton Klein, Leiter des Lobaumuseums,
A-2292 Stopfenreuth 95



*Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und für das kommende Jahr alles Gute
sowie fischereitliche Erfolge!*

Dies wünscht allen Mitgliedern und Lizenznehmern der

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESFISCHEREIVEREIN

Hans-Josef Ramacher

Experimente beim Aalfang

Ob man will oder nicht, jedes Jahr kommt sie wieder, die Zeit des Ligusterschwärmers, der lauwarmen Nächte, der Glühwürmchen. Und damit auch die Möglichkeit für den Aalfang. Wer ißt nicht gerne Aale und hält sie nicht für eine Delikatesse?

Leider gehört der Aal zu den Fischen, welche »unberechenbar« sind; um nichts auf der Welt wollen die »Schlangenfische« dann beißen. Da heißt es dann, sich etwas einfallen lassen.

Angler sind Tüftler, begeisterte Experimentierer, ja leidenschaftliche »Erfinder«. Jedenfalls die meisten – so auch ich.

Und wenn man dann einige Nächte dasaß und kein Aal wollte den Tauwurm nehmen, verschmähte das Bündel Rotwürmer, dann ist es an der Zeit, etwas Neues zu probieren, so seltsam es einen manchmal auch selbst anmuten mag.

Die Angelsaison 1990 war im Hinblick auf Aale gut. Heiße Tage und schwülwarme Nächte brachten guten »Aallauf«, aber einige Nächte waren weniger gut. Ich schmökere

gern. In einem alten Werk fand ich eine Anleitung zum Döbelfang. Da war von Rindsleber die Rede, von Rosmarin und Rosenölen. Jedoch auch von einigen weniger appetitlichen Dingen. Aber auch etwas sehr Süßes wurde in Erwähnung gebracht: Honig.

Und man solle wie folgt vorgehen: Schnur, Haken und Köder mit Honig bestreichen – dies locke die Döbel in großen Scharen an. Sicher, die Sache hörte sich etwas phantastisch an, aber weshalb nicht einmal ausprobieren? Auf Aale, denn was dem Döbel recht ist, mag dem Aal billig sein.

In einer schwülwarmen Augustnacht probierte ich die Sache aus. Mit fest konsistentem Wildbienenhonig beschmierte ich die Schnur, ging noch weiter und befestigte sogar ein Honigkügelchen kurz vor dem Haken. Den Tauwurm verschonte ich allerdings. Dann konnte die Aalangelei steigen.

Tatsächlich hatte ich Erfolg und konnte einige schöne, ja durchaus stattliche Aale landen. Da der Honig auf Aale anscheinend »anziehend« wirkt, möchte ich ihn auch einmal wintertags auf Quappen versuchen.

Auch noch andere Essenzen verwendete ich als Lockmittel und möchte nur jene anführen, welche wirklich gute Ergebnisse brachten. Als da wären: Rosmarinöl (eine Beimischung

BESATZ-FISCHE

AUS DER TEICHWIRTSCHAFT WALDSCHACH

Wir erzeugen für Sie auf 120 ha Teichfläche in 95 Teichen
**Karpfen, Schleien, Amur, Silberamur,
Wels, Zander, Hecht, Sterlet, Koi,**
auch **Zierfische, Muscheln** und **Schnecken**
für den Gartenbereich, Biotope und Aquarien

Wir beraten Sie gerne!

Der Transport erfolgt mit eigenen Spezial-Lkw's.
Wir verfügen über ein Warmbruthaus und ein eigenes Labor.
Innerhalb Österreichs bieten wir bei Fakturenbeträgen über
öS 70.000,- netto frachtfreie Zustellung. In alle Bundesländer
verbilligte Sammeltransporte. Die Verpackung beim Detail-
verkauf erfolgt auf Wunsch in Plastiksäcken mit Sauerstoff-
blase. Transportdauer bis 12 Stunden.

Detailverkauf:

Samstag

7.00–10.00 Uhr

nach tel. Anmeldung

Preisliste auf
Anforderung!

Teichwirtschaft Waldschach, 8521 Waldschach
Tel. 0 31 85 / 22 21, Fax 0 31 85 / 23 90

zum Anfütterungsmaterial ist empfehlenswert), Fleischwurststücke, Sardinenöl.

Viele meinen, beim Aalangeln sei Anfüttern unnötig, da der Aal ohnehin ein gefräßiger Geselle sei und den Köder immer finde. Wer möchte, mag sich an diese Maxime halten, ich jedoch füttere prinzipiell immer ein wenig an.

Abschließend möchte ich sagen, daß es halt gute und schlechte »Aaljahre« gibt. Experimentieren aber sollte man allemal. Es macht Spaß und bringt Erfolg!

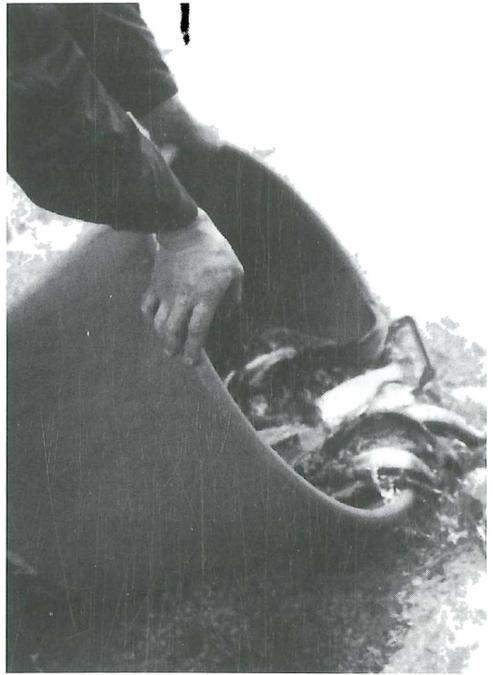
Schwarzensee/St. Wolfgang: Hartes Urteil gegen Schwarzfischer

Ein Welser Gericht hat zwei Schwarzfischer zu fast 17.000 Schilling Strafe verurteilt, da sie im Schwarzensee einen 54 cm langen Esox harpunierten. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Richter Anton Sturm hat drei Verhandlungstage lang mit den Tätern herumdiskutiert; diese behaupteten nämlich, daß der Hecht schon verletzt war, als sie ihn vorfanden. An der Stelle, wo die beiden Missetäter aus dem Wasser stiegen, wurde außerdem eine Harpune gefunden. Neptun schau »oba«! HOT

Besatzmaßnahmen im Herbst: Schonende Ein- bringung von Fischen

Schwedische Wissenschaftler haben festgestellt, daß schonende Einbringung von Fischbesatz bis zu 90% mehr bringt, als brachiale Formen der Einbringung. Die Temperatur des Besatzgewässers spielt dabei eine wesentliche Rolle. Es wurde festgestellt, daß zu rasch aus Behältern kommende Fische bei zu starken Temperaturunterschieden oft sogar verenden. Deshalb soll mit etwas Mühe

langsame Wasserung der Besatzfische im vorgesehenen Gewässer stattfinden. Besonders anfällig sind zum Beispiel die Zander. Ganze Lastwagenladungen dieser delikaten Fische wurden durch zu schnelles Wassern am Zielort vernichtet. In Schweden hat man auch festgestellt, daß zu viele Hechte einen Edelfischbesatz in kürzester Zeit vernichten können. Deshalb ist in solchen Gewässern ein Schonfischen auf exzessiv vorhandene Räuber äußerst wichtig. Die Schweden haben ihre Domänengewässer, das sind staatliche »Edelangelreviere«, auf jeden Fall unter genauer Kontrolle. Tolle Resultate bei Forellen, Äschen, Meerforellen und Lachs sowie Saibling sind das Resultat dieser sorgfältigen Besatzmaßnahmen. HOT



Besatzmaßnahmen im Herbst sollen schonend und rücksichtsvoll erfolgen. Gute Resultate sind dann möglich.

FISCHZUCHTZUBEHÖR günstig abzugeben

Rundstrombecken – selbstreinigend, 1,5 und 2 m; 2 Oberwasserpumpen à 35 l/sec, Zuleitungen, Bögen, Abzweiger von 30 bis 250 mm und diverses Bruthauszubehör.

● Tel. 0 27 83 / 87 96 ●

● Fax 0 27 83 / 75 77 ●



Pötttschinger See (Burgenland): Wels mit 33 Kilo

Franz Arnetzeder aus Pötttsching/Burgenland landete kürzlich dieses Prachtexemplar von einem Wels (Waller) mit einem Gewicht von 33 Kilo und einer Länge von 173 cm aus dem Pötttschinger See. Er verwendete als Köder einen »Spezial«-Teig, eine Angelschnur mit 0,35 mm Durchmesser und eine Platil-Strong-Rute.

Alaska 1995: das Erlebnis!

Ich sitze am Schreibtisch und versuche, mich zu konzentrieren. Es ist ein Tag, wie ihn schon jeder erlebt hat: die Arbeit geht nicht von der Hand. Ein Blick aus dem Fenster fördert die Motivation auch nicht. Es regnet; der Nebel hängt tief in die Bergtäler. Diese trübe Stimmung wirkt der Kreativität, die von einem Architekten verlangt wird, entgegen. Die Gedanken schweifen ab, wandern zurück...

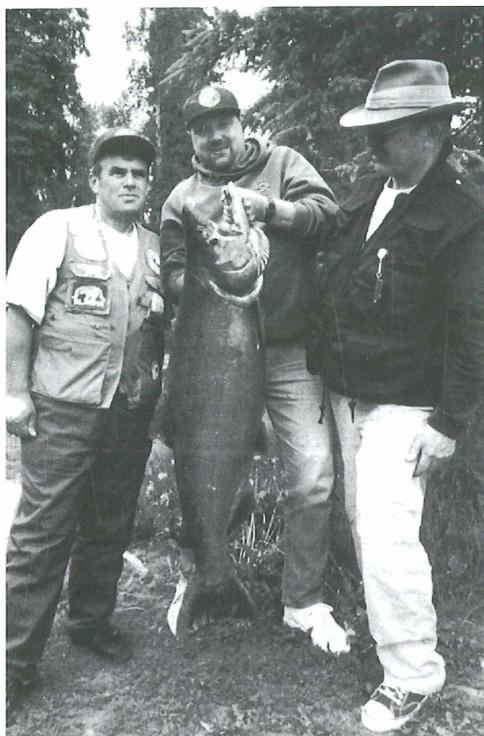
28. Juni 1995, 10 Uhr Ortszeit: Seit zehn Stunden sitzen wir im Flugzeug, welches uns von Zürich nach Anchorage bringt. Es ist ruhig geworden. Schlafen können nur die wenigsten. Jedes Gelenk schmerzt vom langen Sitzen.

Vor zehn Stunden haben wir uns in Zürich getroffen, eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von »Neulingen« und alten »Alaska-Füchsen«. Geführt wird die Gruppe von Franz Neuwirth aus Zell am See.

Franz fährt zum fünfzehnten Mal nach Alaska. Wir, mein Freund Edgar und ich – die



*Frohe Weihnachten, ein glückliches neues Jahr
und ein kräftiges Petri Heil für 1996 wünscht der*
SALZBURGER LANDESFISCHEREIVERBAND



einzigem Schweizer in der Gruppe –, kennen Franz schon mehrere Jahre und freuen uns auf die zwei uns bevorstehenden Wochen, im Wissen, daß wir uns voll unserem Hobby, dem Angeln, hingeben können, ohne uns um irgendwelchen administrativen Kram kümmern zu müssen.

Der Sinkflug hat begonnen. Im Flugzeug wird es lauter. Den »Neulingen« steht die Spannung ins Gesicht geschrieben. Werden sich die Erwartungen erfüllen?

Sanftes Aufsetzen; Alaska hat uns wieder! Und wie immer beginnt nun die Hektik. In den nächsten drei Stunden muß eingekauft werden. Der Einkauf in einem der großen Fischerei- und Jagdartikelgeschäfte ist ein Erlebnis. Das Angebot ist gewaltig. Die »Greenhorns« werden immer nervöser und benehmen sich zum Teil wie hilflose Schulkinder (vor acht Jahren ging es uns ebenso!). »Franz, was muß ich... Franz, was soll ich... Franz, wo ist dies... Franz, kannst du mal... Franz, dies und das.«

Franz Neuwirth läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Als käme er eben vom Frühstück (der Tag dauert schon 26 Stunden) hilft er, wo er kann. Seine Erfahrung verhindert, daß unnützes Zeug eingekauft wird.

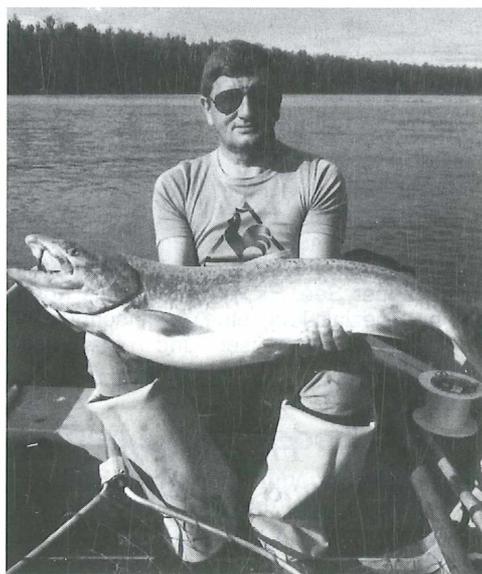
Wir werden zur Eile angetrieben. Im Taxi zurück zum Wasserflughafen Lake Hood. Dort erwarten uns drei Wasserflugzeuge, welche die Gruppe »Neuwirth« in einem phantastischen 50minütigen Flug von Anchorage an den Lake Creek bringt.

Endlich Alaska! Wir fliegen nur 300 Meter über Grund. Die unendliche Weite dieses gigantischen Landes beginnt zu wirken. Sie beeindruckt auch uns, obschon wir nicht zum ersten Mal dieses Land bereisen. Die sanften Geländeformen, die mäandernden Flüsse und Bäche, die Vielzahl von Seen, die Tundra und über allem der blaue Himmel und die schweren, dunkelgrauen, typisch alaskanischen Wolken. Dies alles wirkt beruhigend. Die Hektik fällt langsam von uns ab.

Wir landen auf dem Yentna und werden mit Booten zur River Song Lodge gebracht. Herzliche Begrüßung durch Carol Dixon und seiner Mannschaft. Die Schlafkabinen werden bezogen, und obschon die meisten schon mehr als 30 Stunden auf den Beinen sind, zieht es einige noch hinaus auf den Fluß, auf »die Jagd« auf den großen Königslachs.

Franz ist überall; hier ein Ratschlag, dort wird Hand angelegt. Franz scheint überhaupt nie zu ermüden.

Während fünf Tagen erleben wir das Fischen auf den Königslachs, so wie es nur in diesem Land, in dieser Gegend möglich ist, vom Boot und vom Ufer aus. Wir sind eine Woche zu spät, trotzdem kommt jeder zu einem oder



mehreren »Königen«. Viele verdanken ihr »Petri Heil« Franz.

Die Unterkünfte sind einfach, aber zweckmäßig, das Essen ist hervorragend. Nur ungern verlassen wir nach fünf Tagen die River Song Lodge, wo wir nicht nur geangelt, sondern die Natur in vollen Zügen genossen haben.

Unser nächstes Ziel ist Seward, von wo aus wir auf den Heilbutt angeln wollen. Die Fahrt von Anchorage nach Seward, dem kleinen, romantischen Fischer- und Handelshafen an der Südküste der Kenay-Halbinsel, ist einmalig. Dem Meer entlang, über Bergpässe, durch dichten Wald, an Seen und Flüssen vorbei, erreichen wir unser Ziel nach ungefähr vier Stunden. Der Abstecher zum Portage-Gletscher war ein ganz besonderes Erlebnis.

Am frühen Morgen verlassen wir Seward mit einem kleinen Boot. Die dreistündige Fahrt auf ruhiger See führt uns durch Fjorde mit steil abfallenden Felswänden, vorbei an bizarren Felsriffen, auf denen riesige Kolonien von Möwen, Lummen und Papageientauchern nisten. Von weitem beobachten wir das »Blasen« der riesigen Grauwale. Das Fischen auf den großen Heilbutt sollte jeder wenigstens einmal erlebt haben, auch auf die Gefahr hin, daß man seekrank wird.

Auf der Rückfahrt fährt uns der Skipper bis auf wenige Meter an eine Kolonie von Steller-Robben heran. Die Kamasas surren, ohne die wunderschönen Tiere zu beunruhigen. Wenige Meilen weiter tauchen plötzlich Buckelwale dicht vor dem Boot auf. Träge liegen sie im ruhigen Wasser, spielen mit den großen Flossen, tauchen und springen zur Freude



von uns allen meterhoch aus dem Wasser. Dieses Erlebnis werde ich nie vergessen. Edgar und ich reisen einen Tag früher als der Rest der Gruppe zurück nach Anchorage und fliegen noch am gleichen Tag nach Iliamna auf die Alaska-Peninsula. Auf diesem Flug erleben wir ein neues Gesicht Alaskas. In geringer Höhe überfliegen wir die Alaska-Range mit ihren hohen Bergen und den gewaltigen Gletschern. Aus der Luft bestaunen wir eine Gegend, in die wohl noch nie ein Mensch vorgedrungen ist. Die Aussicht ist

**Lachsfang
mit Garantie
in Alaska!**

Nächste Alaskareise: 15. Juni 1996

Irlandreise (Hechtfischen – Barsch): 24. August 1996



Auskunft und Prospekte
bei

Franz Neuwirth

Postplatz 2 A-5700 Zell am See

Tel. (0 65 42) 35 81

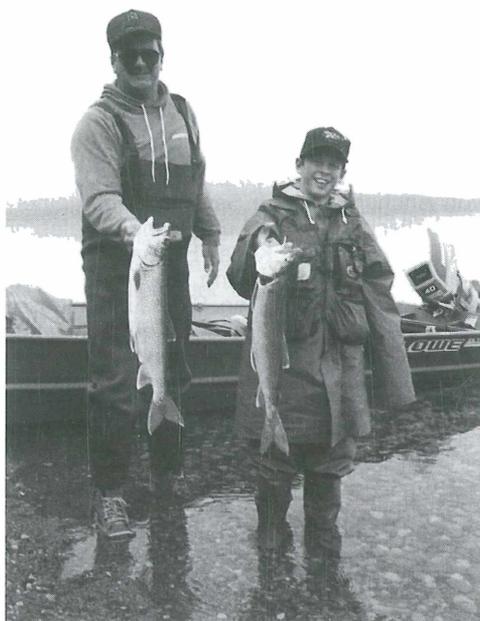
überwältigend. Im Sinkflug überfliegen wir Tundra und Seen und landen nach knapp einer Stunde in Iliamna. Unsere Gruppe ist in zwei Lodges untergebracht.

Unsere Unterkunft für die nächsten fünf Tage ist die Red Quell Lodge. Wir werden wie alte Freunde empfangen. Ein Teil der Gruppe wird in der neueröffneten Adventure-Lodge untergebracht. Diese Lodge macht einen hervorragenden Eindruck, und von den Gästen hört man nur Lob.

Die nächsten Tage gehören dem Angeln auf die Rotlachse. Dieser wunderbare, kämpferische Fisch zieht in riesigen Mengen von der Bristol Bay den New Halen hinauf zu den Laichplätzen. Jeder fängt täglich seine fünf Fische. Wieder ist Franz Lehrer, Berater und Helfer in Personalunion... Ihn beim Filetieren zu beobachten ist eine Freude.

Täglich besuchen uns die Alaska-Braunbären. Wir fischen in ihrem Territorium – sie sind die eigentlichen »Herren« in dieser Gegend. Wir sind jedes Mal beeindruckt von ihrer Schönheit, aber auch von ihrer Behendigkeit und Schnelligkeit. Wie Geister stehen sie plötzlich vor einem.

Die Begegnung mit einem Braunbären ist, wie die Beobachtung der übrigen Wildtiere, eines der Schlüsselerlebnisse, die ich nicht missen möchte.



Iliamna ist auch für Fliegenfischer ein echtes Paradies. Ausflüge mit dem Boot oder mit dem Wasserflugzeug gehören zum täglichen Angebot. Das Fischen auf Äschen, Saiblinge, Regenbogen- und Seeforellen läßt jedes Anglerherz höher schlagen.

In Iliamna stößt auch Gunter Lill (Alaska Tours) zu uns. Als verantwortlicher Organisator unserer Reise kann er sich davon überzeugen, das Franz Neuwirth seine Gruppe bestens betreut. Zu schnell vergeht die Zeit. Noch zwei Tage Anchorage, dann...

Auf meinem Schreibtisch klingelt das Telefon und reißt mich auf ziemlich brutale Weise wieder in die Realität zurück. Alaska '95 gehört der Vergangenheit an. Was bleibt sind Erinnerungen. Bei einem Glas Wein betrachten Edgar und ich immer wieder die Fotos der diesjährigen Reise und stellen dabei fest, daß Alaska wie ein Virus ist, der uns jährlich im Winter/Frühjahr befällt. Wir lassen uns gerne »befallen«. Alaska wird uns in nächster Zukunft wieder haben.

Dieser Bericht soll die Dankbarkeit jenen gegenüber ausdrücken, welche die Reise organisiert und uns betreut haben.

Danke Franz, danke Gunter!

CH-Scuol, im September 1995
Reto Bezzola, Edgar Stocker



gegr. 1933

FISCHNETZE

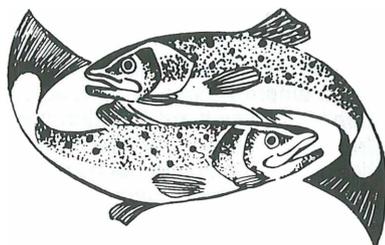
in jeder Art und Form,
für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt

Itzehoer Netzfabrik GmbH

D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023
Tel. 060 48 21 / 70 17, Telefax 060 48 21 / 78 5 06

Holzinger Fische



Ganzjährig lieferbar

Besatz- u. Verarbeitungsware

- Forellen
- Saiblinge
- Lachsforellen
- Karpfen
- Welse

Fertigprodukte für Großhändler und Wiederverkäufer

Ing. Karl Heinz Holzinger

Fischverarbeitungs- und Handelsbetrieb Ges.m.b.H.

A-4623 Gunskirchen, Luckenberg 2

Telefon 0 72 46 / 386, Fax 0 72 46 / 73 43

Regenbogenforellen
Bachforellen und -saiblinge
Eier
Brut
Setzlinge
Speisefische

Forellenzucht
St. Florian
Martin u. Christa Ebner
5261 Uttendorf, O.Ö. ☎ 0 77 24 / 20 78

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 271-282](#)